№ 111. Donnerstag, den 13. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Gefängnißarbeit für den Export.

In England wie in Nordamerika versteckt sich die Eifersucht gegen die Konkurrenz der deutschen Industrie hinter dem Vorwand, die deutschen Waaren seien in Gefängnissen hergestellt und würden obendrein im Verkehr als englische Erzeugnisse ausgegeben. Wie aus einer der Rechnungskommission des Abg.-Hauses gemachten Mittheilung ersichtlich, haben im Jahre 1894 auf Veranlassung das Reichsamts des Innern und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Ermittelungen darüber stattgefunden, ob in den zum Ressort der Justizverwaltung gehörigen Gefängnissen Gefangene von Unternehmern mit der Herstellung von Waaren beschäftigt worden seien, welche alsdann im Verkehr als englische Erzeugnisse ausgegeben worden. Veranlaßt war die Untersuchung durch die Eingabe eines englischen Journalisten Mr. Pollitt oder Pollett (anscheinend Redakteur oder Mitarbeiter der inzwischen eingegangenen The Manchester Examiners and Times). Die Ermittelungen haben ein durchaus negatives Ergebniß gehabt. Es wurde nur festgestellt, daß in dem Gerichtsgefängnisse in Sorau für Rechnung eines Berliner Unternehmers Strumpfwaaren zum theilweisen Export nach England und Amerika gefertigt würden, welche aber in Papierbogen eingewickelt würden mit der gedruckten Aufschrift: „Made in Germany, Knitted Men's House no" — Jach ½ Dtzd. Wie sich aus Zeitungsnachrichten ergiebt, wollte Mr. Pollitt in der Korrigendenanstalt in Brauweiler, einer provinzialständischen Anstalt und in dem Justizgefängnisse in Plötzensee Waaren mit englischen Aufschriften u. s. w. gefertigt gesehen haben, namentlich in Plötzensee Peitschen in Papier mit englischem Aufdruck gewickelt, Blechwaaren theilweise nach englischem Muster hergestellt und Teppichbürsten mit dem Aufdruck von Firmen in Manchester und Liverpool.

Dem gegenüber wurde vermuthet, Pollitt scheine selbst nie in Plötzensee gewesen zu sein, sondern habe sich die Sache von entlassenen Gefangenen in Kneipen erzählen und sich dabei betrügen lassen. Die Thatsachen sind folgende: Zum Ueberkleben der Peitschenstiele vor deren Ueberspannung mit Bindfaden oder Darmsaiten ist *englische Zeitungsmakulatur* benutzt worden und zwar auf besonderes Verlangen der Gefängnißverwaltung, um den Gefangenen nicht *deutsche* Zeitungen zugänglich zu machen im Interesse der Hausordnung (!). Blechwaaren sind nach englischem Muster nicht hergestellt; die Hauptmasse derselben wurde auf der Leipziger Messe verkauft. Teppichmuster sind in Plötzensee damals überhaupt nicht gefertigt worden.

Was von jenem englischen Journalisten behauptet und verbreitet ist und eine gewisse Agitation in England gegen die deutsche Gefängnißarbeit hervorgerufen hat, ist, soweit die Justizverwaltung in Frage kommt, erfunden und unrichtig. Um jedem Schein unlauteren Wettbewerbes vorzubeugen, ist überdies von dem Justizminister unter'm 18. Juni 1894 ausdrücklich angeordnet worden, „daß in den Justizgefängnissen nur solche Gegenstände hergestellt werden dürfen, welche die Anstalt ohne jede fremdländische Bezeichnung verlassen". Es sei auch nicht zu gestatten, daß der Arbeitsunternehmer nach Abnahme der Arbeit diese innerhalb der Anstalt durch Gefangene oder eigenes Personal mit [illegible]ländischen Bezeichnungen versehen lasse. [illegible]iche Verfügung hat auch der Minister des Innern für sein Ressort erlassen. Uebrigens, schließt die Mittheilung, ist die Ausfuhr von in Gefängnissen hergestellten Arbeiten nach England und Amerika ganz unbedeutend. Es wäre von Interesse, festzustellen, ob und mit welchem Ergebniß Erhebungen in dieser Richtung auch in anderen deutschen Staaten stattgefunden haben.

Vom Reichstage.

220. Sitzung vom 11. Mai.

Dritte Lesung der Novelle zum Beamten-Reliktengesetz. Die definitive Annahme erfolgt debattelos.

Es folgt die erste Lesung des zweiten Nachtragsetats. Derselbe fordert 71 000 Mk. für Vermehrung des Personals beim Reichsversicherungsamt und 100 000 Mk. für Betheiligung an der Pariser Weltausstellung. Die Vorlage geht debattelos an die Budgetkommission.

Es folgen Petitionen. — Eine Petition, betr. Rückzahlung von Beiträgen zur Invaliditäts- und Altersversicherung beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Berücksichtigung aus Billigkeitsgründen zu überweisen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte fast einstimmig angenommen. — Debattelos wird eine Petition betr. Abänderung der Prüfungsordnung für Aerzte dem Kanzler zur Berücksichtigung überwiesen. — Ueber eine Petition, betr. Einführung eines Zolles auf ausländische Seefischereifahrzeuge wird debattelos zur Tagesordnung übergegangen, desgl. über Petitionen betr. Bewilligung von Militärpensionen. — Eine Petition betr. Ausdehnung der Militärpensionsnovelle von 1893 auf die vor diesem Jahre pensionirten Beamten wird dem Kanzler als Material überwiesen, desgl. eine Anzahl Petitionen betr. den Achtuhr-Ladenschluß. — Bei der Petition von Mühlenbesitzern, betr. Regelung der Steuerverhältnisse der Mühlen, giebt

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) zu, daß der Makler Bertinetti, den er neulich als Gewährsmann für seine Angriffe auf die Berliner Mühlen genannt, in Wirklichkeit nicht sein Gewährsmann dafür gewesen sei.

Abg. **Fischbeck** (frs. Vp.) erklärt, dies erhärten zu können. Die Beschuldigungen, daß die Berliner Mühlen schlechte Waare verarbeiteten, entbehrten jeder Grundlage. Die Petition wird nach weiterer kurzer Debatte dem Kanzler zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch. Antrag Auer betr. Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragraphen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

81. Sitzung vom 11. Mai.

Das Haus ist *stark besetzt*.

Fortsetzung der 3. Lesung des Etats. Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. **Rickert** (frs. Vg.) fragt nach dem Stande des *Vereinsgesetzes*. Es sei doch höchst unerwünscht für das Haus, gar keine Dispositionen für nächste Zukunft treffen zu können. Redner schildert des Weiteren eingehend das durch die Presse bereits bekannte Verhalten des Landraths v. Puttkammer in Stolp-Lauenburg. Dieser Herr habe es entgegen dem Gesetz für unzulässig erklärt, bestimmte Kategorien von Wählern von vornherein auszuschließen. Dem Beispiel des Landraths folgend, seien dann die Großgrundbesitzer mit deren Leuten in die Versammlung gekommen. Im Lande glaube man vielfach, der Minister sei im Grunde mit dem Vorgehen des Landraths einverstanden. Auch die Vertheilung von Druckschriften in Versammlungen des „*Nordost*" habe der Landrath ungesetzlicherweise verboten. In amtlicher Form habe dieser dann auch eine von ihm nicht gehaltene Rede veröffentlicht, worin er die Freisinnigen als Revolutionäre und Anhängsel der Sozialdemokratie hinstelle. (Sehr richtig! rechts.) Die Freisinnigen, sagte er weiter, beschimpften das Offizierkorps (Sehr richtig! rechts). Sie rufen: „Sehr richtig?" Dann heraus mit Ihrer Anklage! Das ist eine unerhörte Verleumdung. (Lachen und Unruhe rechts, Beifall links.)

Ministerpräsident Fürst **Hohenlohe** erklärt: Die königliche Staatsregierung hat bei Eröffnung der gegenwärtigen Tagung des Landtages mitgetheilt, daß eine Revision des geltenden Vereins- und Versammlungsgesetzes in eingehende Erörterung genommen sei. Nach dem Ergebniß dieser Verhandlungen, welche bei der Schwierigkeit des Gegenstandes naturgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen mußten, kann ich nunmehr die Erklärung abgeben, daß die Staatsregierung ihrer Zusage gemäß zwar bereit ist, auf das in § 8 enthaltene Verbindungsverbot zu verzichten; die Staatsregierung glaubt jedoch eine Änderung des bestehenden Vereinsgesetzes nicht auf diese Maßregel beschränken, sondern die Revision gleichzeitig auf einige andere Punkte ausdehnen zu dürfen (Bravo! rechts), die sich als reformbedürftig herausgestellt haben. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist nunmehr fertiggestellt und hat die allerhöchste Ermächtigung zur Vorlage an den Landtag erhalten. Das Staatsministerium wird sich alsbald schlüssig machen, ob es gerathen erscheint, in der gegenwärtigen vorgerückten Session des Lantages demselben den Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugehen zu lassen Mir persönlich erscheint es zweifelhaft, ob es möglich ist, den Gesetzentwurf in der gegenwärtigen, mit anderen dringlichen Arbeiten belasteten Session zum Abschluß zu bringen.

Abg. v. **Heydebreck** (kons.) wendet sich gegen den Abg. Rickert und den Verein „Nordost".

Minister Frhr. v. d. **Recke** spricht sein Bedauern aus, daß Abg. Rickert in seinem, er möchte fast sagen, jugendlichen Ungestüm, einige Stürme im Glase Wasser in der Provinz Pommern hier zu Cyclonen gemacht habe. (Oho! links.) Der Landrath habe das Recht und die Pflicht, sich genau um alle politischen Regungen in seinem Kreise zu kümmern und zu überlegen, was er dagegen im Interesse der guten Sache thun könne. (Unruhe links, lebhafte Zustimmung rechts.) Er, Redner, glaube auch, daß dieser [illegible] Stelle schon eines Besseren belehrt worden sei. Sollte dies noch nicht geschehen sein, so werde es doch sicher geschehen. Er habe auf die zahlreichen Beschwerden hin Berichte eingefordert und aus ihnen allerdings ersehen, daß die Handhabung des Gesetzes in der Provinz Pommern in der That nicht überall eine ganz geklärte sei und theilweise der Judicatur des Kammergerichts widerspreche. Remedur werde nicht ausbleiben. Redner bittet noch den Abg. Rickert, sich zu überlegen, ob er für die Thätigkeit des „Nordost" die Verantwortung übernehmen könne.

Abg. **Rickert** (frs. Vg.) entgegnet: Sehr gern!

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (frk.) wünscht Vorlegung des Vereinsgesetzes noch in dieser Session. (Beifall.)

Abg. **Rickert** (frs. Vg.) ist von der Antwort des Ministers des Innern nicht befriedigt. Er meint, das Vereinsgesetz solle so schnell wie möglich eingebracht werden. Und wenn dann die Aktion hier in die Brüche gehen sollte, dann würde sie im Reichstage von seiner Partei wieder aufgenommen werden.

Feuilleton.

Ein kurzes Glück.

Novelle von **Georg Gertz.**

Unber. Nachdr. verboten.

Unser Geschwader lag seit acht Tagen in Rio de Janeiro, wohl dem größten und schönsten Hafen der Welt. Die offiziellen Besuche waren gemacht und die nächsten vierzehn Tage, welche wir hier noch verweilten, waren der Erholung gewidmet, deren wir nach einer langen, stürmischen Reise recht sehr bedurften.

Wir machten kleinere oder größere Ausflüge in die herrliche Umgegend, oder folgten den Einladungen zu Festlichkeiten, welche unsere Landsleute uns zu Ehren veranstalteten. Ein großes Ballfest beim Generalkonsul eröffnete die Reihe derselben, und alle dienstfreien Offiziere waren der Einladung gefolgt.

Zu den gefeiertsten Schönheiten des Abends gehörte Donna Isabella, die einzige Tochter des reichen Handelsherrn Miguël de Abrantes. Ein ganzer Kreis junger Herren hatte sich um sie geschaart und brachte ihr seine Huldigungen dar. Doch nur halb vernahm ihr Ohr die schönklingenden Phrasen, ihr Auge folgte vielmehr einem jungen Offizier, der durch seine Schönheit allgemein auffiel und von dem Sohne des Hauses soeben verschiedenen Damen vorgestellt wurde. Jetzt kam er auch zu Isabella. Ihr Herz pochte ein wenig schneller, als Dorking sich ihr näherte. So hatte sie sich das Ideal ihres Mannes geträumt.

„Ich bitte um die Ehre des ersten Tanzes, Sennorita, wenn ich nicht schon zu spät komme."

„Leider ist dem so," erwiderte Isabella, auf ihre Tanzkarte blickend, „der Tanz ist bereits versagt. Aber vielleicht läßt sich ein Ausweg finden," setzte sie nach kurzem Besinnen hinzu. „Dem Gaste gebührt der Vorzug. Vetter Luiz kann ein andermal zwei Tänze bekommen."

Mit raschem Federzuge strich sie den Namen des Vetters aus und reichte die Karte mit einem bezaubernden Lächeln Leutnant Dorking.

„Sie sind zu gütig, Sennorita! Ich danke verbindlichst," entgegnete dieser, ihr die Tanzkarte zurückgebend, und ein Blick aus seinen strahlenden, blauen Augen sagte ihr deutlicher als seine Worte, wie sehr ihn dieser Vorzug erfreue.

Die Musik begann, die Paare ordneten sich zum Tanze und auch Dorking bot Isabella den Arm, um sie in die Reihe zu führen. In diesem Augenblick trat Don Luiz de Geraës hinzu, um Isabella zum versprochenen Tanze zu holen.

„Du mußt entschuldigen, Vetter, daß ich dem werthen Gaste das Vorrecht eingeräumt habe," sagte Isabella leichthin und entschwebte dann, ohne eine Antwort abzuwarten, am Arme Dorkings in die Reihe der Tänzer.

Don Luiz war zuerst so überrascht, daß er den Zusammenhang nicht recht faßte, dann aber schoß eine dunkle Blutwelle ihm ins Antlitz und aus seinen kohlschwarzen Augen sandte er dem Entführer seiner Kousine einen so bösen Blick nach, daß Leutnant Dorking, hätte er denselben aufgefangen, sicher zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß hier nicht nur verletzte Eitelkeit, sondern erwachte Eifersucht im Spiele sei.

Und so war es in der That Don Luiz de Geraës, der Vetter der schönen Isabella, war schon von Kindheit an von den beiderseitigen Eltern ihr zum Manne bestimmt. Aber das einzige Töchterlein des reichen Handelsherrn war anderer Meinung. Schon als Kind hatte sie den Vetter nicht leiden mögen und je älter sie wurde und den Charakter desselben beurtheilen lernte, desto mehr fühlte sie sich von ihm abgestoßen. Ihre Eltern schlugen diese Abneigung freilich nicht hoch an. Das Töchterchen werde sich ihrem Willen schon fügen, meinten sie. Auch der Vetter ließ sich durch die Kälte der Kousine nicht abschrecken, sondern setzte seine Bewerbungen unausgesetzt fort, trotz mancher Abweisungen, die er schon erfahren hatte. Allein so öffentlich, wie heute, hatte es Isabella noch nie gewagt, ihn zurückzusetzen. Wilder Zorn loderte in ihm auf über diese Behandlung und konzentrirte sich auf den vermeintlichen Urheber derselben, Leutnant Dorking.

Dieser setzte ahnungslos seinen Tanz mit der schönen Brasilianerin fort und unterhielt sich vortrefflich mit dem geistreichen Mädchen. Zu schnell nur ging ihm der Tanz zu Ende. Isabella folgte anderen Herren und auch er suchte sich andere Damen zum Tanz. Aber keiner derselben konnte er Interesse abgewinnen; sein Auge schweifte immer wieder hinüber zur schönen Isabella. Und dieser ging es nicht anders. Theilnahmlos und wortkarg folgte sie den Herren, man sah es ihr an, daß das Tanzen ihr kein Vergnügen mache. Wie traumverloren schaute sie vor sich hin und verstohlen ruhte ihr Auge oft sekundenlang auf dem jungen Offizier, der einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Gegen elf Uhr ging man zur Tafel und hier war das Glück den beiden wiederum hold. Oder hatte der Sohn des Hauses es auf Dorkings Bitte vielleicht ein wenig korrigirt, indem er Isabella zur Tischdame Dorkings machte? Genug, beide fanden hier unerwartet Gelegenheit zu langer, zwangloser Unterhaltung, die noch dazu beitrug, das gegenseitige Interesse zu steigern.

Unwillkürlich stellte Isabella Vergleiche an zwischen den jungen Männern, welche sie bisher kennen gelernt hatte und Leutnant Dorking. Wie so ganz anders war dieser doch! Und nun gar Vetter Luiz! Wie kläglich nahm sich seine kleine, schmächtige Figur aus gegen den großen, stattlichen Seeoffizier. Und wenn sie weiter verglich und Charakter gegen Charakter hielt: Welch ein edler Geist, welche Hochherzigkeit, welch feiner Sinn für alles Schöne und Gute sprach sich nicht in allen Worten Dorkings aus, während Don Luiz stets der kalte, egoistische Mann war, aller edleren Regungen bar. Sie hatte es schon lange gefühlt, daß er nicht aus Liebe um sie warb, sondern aus schnöder Habsucht; sie galt ihm nichts, nur ihr Vermögen wollte er haben. Und je mehr sie jetzt darüber nachdachte, desto fester wurde ihr Entschluß, ihre Hand dem Vetter zu verweigern, trotz des Wunsches ihrer Eltern. Nur dem Manne, der sie liebte und den sie wieder liebte, wollte sie angehören. — —

Das Fest ging zu Ende. Noch mehrmals hatte Dorking mit Isabella getanzt und als sie sich trennten, da war es beiden klar, daß es mehr war, als das flüchtige Interesse einer Ballnacht, das sie für einander hatten. Mit geheimem Zauber fühlten sie sich zu einander hingezogen. Ihre Herzen hatten sich gefunden.

Im Laufe der nächsten vierzehn Tage hatte Dorking noch öfter Gelegenheit, mit Isabella zusammenzutreffen, und so ward das Band der Liebe, das beide umschlang, immer enger geknüpft.

Freilich hatte Dorking noch keine Gelegenheit gefunden, Isabella seine Liebe zu gestehen, denn

Abg. Dr. Friedberg (nl.) mißbilligt das Auftreten des Landraths v. Puttkamer als schädigend für die amtliche Autorität. Leute, wie Herr v. Puttkamer, seien nicht befähigt, ein öffentliches Amt zu bekleiden. (Beifall und Unruhe.)

Abg. Ehlers (freis. Vp.) fordert von den Konservativen eine Erklärung, daß sie das Verhalten des Landraths von Puttkammer mißbilligen.

Abg. Graf Limburg (kons.) giebt zu, daß in Stolp Irrthümer vorgekommen seien, und daß nicht immer gesetzlich verfahren sei. Die Beamten sollten die Gesetze korrekt handhaben, sich aber doch um die politischen Bewegungen kümmern.

Abg. Fritzen-Düsseldorf (Zentr.) ist von der Erklärung des Ministers des Innern betreffend den Landrath von Puttkammer nicht befriedigt. Was das Vereinsgesetz anlange, so würden seine Freunde noch lieber auf die pure Einlösung der Zusage des Reichskanzlers verzichten, als einer freiheitwidrigen und reaktionären Rückwärtsrevidirung des Vereinsrechts zustimmen (Lebhafter Beifall im Zentrum und links).

Der Etat des Innern wird genehmigt, desgleichen der Landwirthschafts- und der Gestütsetat.

Der Kultusetat wird genehmigt.

In der nun folgenden Gesammtabstimmung wird der Etat im Ganzen definitiv angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch. Sekundärbahnvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai.

— Am 18. d. M. wird der Kaiser im Schlosse zu Wiesbaden in Gegenwart der Kaiserin und vielleicht auch der Kaiserin Friedrich die Nagelung der dem Husarenregiment Kaiser Nikolaus II. (1. Westfälisches Nr. 8) zu verleihenden neuen Standarte vornehmen. (Der 18. Mai ist der Geburtstag des Czaren Nikolaus II.)

— Kaiser Wilhelm hat 10 000 Franks für die von dem Pariser Wohlthätigkeits-Bazar unterstützten Anstalten gespendet. Der deutsche Botschafter hat die Summe bereits dem Vorsitzenden des Komitees übergeben.

— Ueber die Depesche des Kaisers an den Prinzen Heinrich ist noch immer keine authentische Aufklärung erfolgt, weder durch eine offizielle Veröffentlichung des wirklichen Wortlauts, noch durch ein offizielles Dementi, daß Ausdrücke, wie „vaterlandslose Gesellen" usw. in dieser, vom Kommandeur der zweiten Marine-Division der Besatzung des Flaggschiffs „Kaiser Wilhelm", also von amtlicher Stelle, verlesenen Depesche nicht enthalten sind. Wie nunmehr dem „Berl. Tagebl." mitgetheilt war, hat die Besatzung des „Kaiser Wilhelm" strengen Befehl erhalten, über den Inhalt der Depesche des Kaisers an den Prinzen Heinrich keine weiteren Mittheilungen zu machen. Wenn das richtig ist, meint die „Germania", so wird man auch daraus die naheliegenden Schlüsse ziehen müssen, selbst in den Kreisen der konservativen „Nörgler", welche in den voraufgegangenen Sessionen des Reichstages nach der Parole „kein Kanitz, keine Kähne" Neuforderungen für Kriegsschiffe abgelehnt haben.

— Die „Post" hält ihre Nachricht, daß Staatssekretär Hollmann nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde, aufrecht.

— Der auf der Heimreise aus Ostasien begriffene Kontreadmiral Tirpitz schifft sich, wie die „B. N. N." mittheilen, Mitte dieser Woche in Newyork nach Europa ein. Mit der Uebernahme der Geschäfte des Kontreadmirals Tirpitz im Reichsmarineamt würden — dem genannten Blatt zufolge — auch wieder die Stellungen des Vorstands der Nautischen Abtheilung und des Inspekteurs des Torpedowesens besetzt werden, sodaß weitere Personalveränderungen in den Flaggoffizierstellen der Flotte bevorstehen. Die Beförderung des Chefs der Kreuzerdivision, Kontreadmiral v. Diederichs, zum Vizeadmiral wird binnen Kurzem erwartet.

— Die Reichstagskommission für die Handwerks-Organisationsvorlage trat gestern in die zweite Lesung des Entwurfs ein. Im ersten Theil, betreffend die fremden Innungen, wurden unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge die Beschlüsse erster Lesung aufrecht erhalten. Im zweiten Theile, betr. die Zwangsinnungen, wurde bei § 100 von den Regierungsvertretern die Wiederherstellung der Regierungsvorlage (fakultative Zwangsinnungen) befürwortet. Die Mehrheit der Kommission entschied sich jedoch für Beibehaltung des Beschlusses der ersten Lesung, lediglich mit dem Zusatz, daß den mit Privilegien ausgestatteten Innungen die Bildung der Zwangsinnung erleichtert werden soll. § 100aa, der eingefügt war, wurde wieder aufgehoben. Die Berathung soll morgen beendet werden, damit in der nächsten Woche im Plenum die zweite Berathung des Gesetzes beginnen kann.

— Mehrere Blätter berichten, daß nach der nächsten Sitzung des Bundesraths, am Donnerstag die Vorlage über die Reform des Militärstrafverfahrens an den Reichstag gelangen werde. Der „Nat.-Ztg." zufolge ist Grund vorhanden, diese Mittheilung für unzutreffend zu halten. Der Stand der Dinge betreffs dieser Reform ist unverändert.

— Ueber das neue Feldgeschütz berichtet der „Hamb. Korr.": Im Schnellfeuer giebt eine Batterie dieser Geschütze 60 Schuß in der Minute ab. Dabei werden die neuen Shrapnels mit Aufschlagzünder bis auf 8000 Meter, also auf eine Entfernung von mehr als einer deutschen Meile verschossen. Der Brennzünder ist bis auf 5000 Meter stellbar. Die neue Hemmspornvorrichtung — ein sehr breiter, starker Spaten am Lafettenschwanz, der sich beim ersten Schuß festgräbt und den Rücklauf völlig aufhebt — trägt auch wesentlich zur Beschleunigung der Bedienung bei, da die Mannschaft jetzt ruhig am Geschütz stehen bleiben und der Mann Nr. 2 sofort nach dem Schuß wieder richten kann, und zwar allein, ohne Hilfe des anderen Richtkanoniers, da jetzt auch die seitliche Verschiebung des Rohres durch eine Kurbel leicht vor sich geht. Es ist kein Geheimniß mehr, daß das neue Geschütz in aller Stille eingeführt worden ist und daß, wenn der Reichstag die Mittel bewilligt haben wird, sämmtliche Artillerieregimenter sofort im Besitz des neuen Geschützes sein werden.

— Gegenüber einer Erklärung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein veröffentlicht der Margarine-Fabrikant Mohr eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Wenn auch die organisirten landwirthschaftlichen Vereine und Molkereiverbände es durchzusetzen suchen, daß ihre Mitglieder keine Margarine kaufen, so bin ich doch in der Lage, durch meine Bücher nachweisen zu können, daß der Konsum an Margarine hier in Holstein ein derartig großer ist, daß die Behauptung, daß fast alle Landleute Margarine konsumiren, als berechtigt erscheine. Es giebt kaum ein Dorf in Holstein, in welchem nicht regelmäßig meine Margarine in größeren Quantitäten verkauft wird."

— Im Interesse der „Hebung der Sittlichkeit" hat der „Berl. Volksztg." zufolge der Regierungspräsident von Erfurt an sämmtliche Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks die Verfügung erlassen, daß die Schützengesellschaften nicht nur auf dem Festplatze, sondern auch in den Erfrischungsräumen bereits um 11 Uhr Abends Feierabend zu machen hätten. — Das genannte Blatt meint, für die nächste Reichstagswahl werde auf diese Weise der Opposition am meisten vorgearbeitet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wiener Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy seine Demission gegeben habe. Zugleich zirkulirt das Gerücht, daß der Kaiser den Baron Banffy mit der Neubildung des Kabinets wieder betrauen werde. Mehrere Minister — darunter Finanzminster Lucacz — sollen in das neue Kabinet nicht einbezogen werden. — Aus Budapest wird in derselben Angelegenheit gemeldet, daß daselbst von einer Demission Banffys noch nichts bekaunt ist, obschon man den Eintritt dieser Eventualität nicht als außer dem Bereich der Möglichkeit gelegen betrachtet.

Rußland.

Von bestunterrichteter Seite wird versichert, daß über den Besuch des Präsidenten Faure beim Czarenpaar allerdings eine endgiltige Disposition noch nicht getroffen wurde. Doch würde eine eventuelle Verschiebung des Besuchs mit dem Befinden der Czarin und andern außerhalb der Politik gelegenen Momenten zusammenhängen. Die Reise werde jedenfalls stattfinden und zwar unter Umständen, welche darthun werden, daß eine Erkaltung in den Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich nicht eingetreten ist.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die deutsche Regierung hat ihren Gesandten in Athen, wie bereits mitgetheilt, angewiesen, sich nunmehr an den Vermittelungsverhandlungen zu betheiligen, nachdem seitens Griechenlands die Erfüllung der von Deutschland gestellten Vorbedingungen — Räumung Kretas und Einwilligung in die Autonomie dieser Insel — zugesagt worden ist.

Dienstag Vormittag wurden die Friedensverhandlnngen fortgesetzt. Griechenland hat definitiv die Friedensbedingungen, die von den Mächten festgesetzt worden sind, angenommen.

Die Regierung in Athen hat die Note der Mächte, in welcher diese ihren Entschluß kundgeben, im Interesse des Friedens interveniren zu wollen, mit der Erklärung beantwortet, daß sie die Interessen Griechenlands den Mächten anvertraue.

Die Meldung von der Rückberufung der griechischen Truppen aus Kreta wird in Athen mit stiller Resignation aufgenommen.

Aus Domokos wird nach Athen gemeldet, daß der Kronp[illegible]einen Tagesbefehl bekannt gab, jede[illegible]griff der Türken standzuhalten und womöglich zur Offensive überzugehen. Zwischen den griechischen Vorposten und der türkischen Avantgarde, welche die Ortschaft Demerli — südlich von Domokos — besetzt hält, fand ein Gefecht statt. Griechische Reiterei nahm während einer Rekognoszirung die im türkischen Lager befindlichen Korrespondenten eines Wiener Blattes und einer amerikanischen Zeitung gefangen und übergab sie dem griechischen Kommodore.

Provinzielles.

Wartenburg, 10. Mai. Gestern ertrank in einem unbewachten Augenblicke das 3jährige Söhnchen des Maurers Krey in einem am Hause befindlichen Wassertümpel.

Elbing, 9. Mai. Die Elbinger Produktenbörse ist seit einigen Wochen fast garnicht besucht worden. Aus diesem Grunde ist sie bis auf weiteres geschlossen.

Dirschau, 10. Mai. Die Schuldeputation hat beschlossen, in Bezug auf die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes dem Magistrat folgende Gehaltssätze vorzuschlagen: Grundgehalt für Rektoren 1850 Mk., endgiltig angestellte Lehrer 1150 Mark, vorläufig angestellte Lehrer 840 Mk., Lehrerinnen 800 Mk., technische Lehrerinnen 700 Mk., Alterszulage 150 Mk. bezw. 90 und 80 Mk., Miethsentschädigung für Rektoren 400 Mark, Lehrer 300 und 200 Mark, Lehrerinnen 150 Mark.

Danzig, 10. Mai. Ein entsetzliches Bild von Rohheit lieferte die gestrige Schwurgerichts-Sitzung. Der 22jährige Pferdeknecht August Mach und dessen um vier Jahre ältere Frau Rosalie aus Klossau waren angeklagt, den vor der Ehe geborenen zweijährigen Sohn der Frau zu Tode mißhandelt zu haben. Sie schlugen den Knaben mit Riemen, Holzkloben, stießen ihn mit Füßen, warfen ihn zur Erde und gegen die Wand, ließen ihn hungern, warfen ihn bei kaltem Winterwetter zur Thür hinaus 2c. Nach den Aussagen der Aerzte war keine Stelle an dem kleinen Körper ohne Wunde; ein Ohr war halb abgerissen, der Unterleib stellenweise zerfetzt, der eine Arm buchstäblich zu Brei zerschlagen, als ob er durch eine Walze gegangen wäre. Die beiden Bestien in Menschengestalt wurden zu je zehn Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

Danzig, 11 Mai. Die Königin von Würtemberg traf heute früh kurz vor $6^1/_2$ Uhr hier ein; sie wurde vom Prinzen Heinrich von Preußen, den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Prinz Heinrich geleitete die Königin zu ihrem Absteigequartier. Um 11 Uhr fand die Taufe des Ersatzkreuzers statt. Nach einer kurzen Taufrede des Prinzen Heinrich taufte die Königin den Kreuzer auf den Namen „Freya". Um 12 Uhr fuhr die Königin bei dem Artushofe vor, wo ein Gabelfrühstück stattfand.

Rogasen, 9. Mai. Auf ein Viertellos der Preußischen Lotterie, welches hier gemeinschaftlich von armen Leuten gespielt wird, ist der entsprechende Theil eines Gewinnes von 150 000 Mk. gefallen.

Wreschen, 10. Mai. Ein merkwürdiger Fall von Schlafsucht ist hier vorgekommen. Die Rentenempfängerin Pawlak, die seit Jahren leidend ist, befindet sich bereits seit 14 Tagen in einem schlafartigen Zustande. Sie soll bereits im vorigen Jahre in diesem Zustande gewesen und ärztlich behandelt worden sein. Der Arzt hofft, die P. aus ihrem Schlaf zu erwecken. Das Mädchen ist erst 30 Jahre alt.

Rastenburg, 9. Mai. Der Zuschlag zum Bau der Infanterie-Kaserne für ein Regiment wurde gestern der Firma Guttzeit u. Comp. aus Thorn ertheilt. Unter den vielen Bewerbern hatte diese Firma die niedrigste Preisforderung mit 1 400 000 Mark gestellt.

Lokales.

Thorn, 12. Mai.

— [Herr Falb] hat sich also doch mit seinen Wettervorhersagungen für den Mai, soweit man das bis jetzt konstatiren kann, geirrt. Die erste Hälfte des Monats sollte bekanntlich „warm und trocken" sein. Bisher war der Mai weder das eine noch das andere. Der Himmel ist fast ununterbrochen mit Regenwolken bedeckt und die Temperatur ist so niedrig, daß diejenigen, welche in ihren Wohnungen das Heizen bereits eingestellt hatten, von Neuem damit beginnen müssen. Wenn es so weiter geht, wird man die Wintersachen wieder hervorsuchen müssen, ertragen kann man sie bei dieser „Maikühle" in der That. Die drei „Eisheiligen", der 11., 12. und 13. Mai unterscheiden sich von den vorhergegangenen Maitagen kaum; kälter konnten sie ja auch kaum noch sein. Hoffen wir, daß sie den Abschluß der „Kälteperiode" bilden und daß nun auch die zweite Hälfte des Mai, die nach Herrn Falb mit Niederschlägen reich gesegnet sein soll, sich nicht nach den Prophezeiungen richtet.

— [In der gestrigen Sitzung des einstweiligen Komitees zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.] ist beschlossen worden, sämmtliche Behörden, Vereine, Korporationen 2c. zu ersuchen, bei der nächsten Generalversammlung erscheinen zu wollen, damit der definitive Ausschuß gewählt werden kann. Das provisorische Komitee würde damit seine Thätigkeit einstellen können.

— [Abbruch der Winde.] Der Herr Finanzminister hat nunmehr den Anträgen der städtischen Behörden und der Handelskammer zur Verlegung des Zollschuppens an der Weichsel stattgegeben und es wird nunmehr nach erfolgtem Abbruch des Gebäudes die so dringend nöthige Erweiterung der Uferbahn erfolgen können. Da der Steuerfiskus indeß noch einige Bedingungen gestellt hat, so hat die Uferdeputation in ihrer gestrigen Sitzung bezügliche Beschlüsse gefaßt, welche den städtischen Behörden zur Genehmigung unterbreitet werden sollen.

—[Die Thorner Liedertafel] wird auch in diesem Jahre den Morgenausflug am Himmelfahrtstage nach der Ziegelei unternehmen. Das Sommerkonzert findet am Sonnabend den 26. Juni statt.

— [Die Sektion I (Ost- und Westpreußen) der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister] des deutschen Reiches hielt am Montag in Elbing eine Sektions-Versammlung ab. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Bartkowski-Königsberg mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Etat für 1897/98 wurde auf 700 Mk. festgesetzt. Zum Vorsitzenden wurde Obermeister Bartkowski und zum Stellvertreter Scheris-Königsberg wiedergewählt. Zu Schiedsgerichtsbeisitzern wurden Gringel-Danzig, Senf-Danzig und Hagemann-Zoppot für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis 1901 gewählt. Das Ehrenamt eines Vertrauensmannes für den Reg.-Bezirk Marienwerder erhielten Fuchs-Thorn, und Podorf-Graudenz auf weitere zwei Jahre. Als Ort für die nächstjährige Sektionsversammlung wurde Königsberg bestimmt.

—[Für den ersten Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine Ost- und Westpreußens,] der am 22. und 23. Mai in Marienburg stattfindet, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Am 22. Mai Abends 8 Uhr: Begrüßung der Verbandsmitglieder und zwangsloses Beisammensein im Gesellschaftshause. Am 23. Mai Vormittags $8^1/_2$ bis 10 Uhr Besichtigung der Marienburg. 11 Uhr: Erste Sitzung im Gesellschaftshause; Tagesordnung: Geschäftsbericht durch den Verbandsvorsitzenden Wobbe-Königsberg; endgiltige Annahme der Verbandssatzungen; Wahl des Verbandsvorstandes, des Rechnungsführers und des Ortes für den nächsten Verbandstag; die gegenwärtige Lage des projektirten Provinzial-Pfandbrief-Instituts für Ost- und Westpreußen (Referent Wobbe-Königsberg); die Wirkungen der neuen preußischen Steuergesetzgebung auf die wirthschaftliche Lage der städtischen Grundbesitzer, und zwar a. welche Besteuerung des Reineinkommens aus Häusern stellt die Gebäudesteuer unter Einrechnung des Kommunalzuschlages dar? (Referent Professor Doktor Heidenhain-Marienburg), b. die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1894 unter Berücksichtigung der Nichtabzugsfähigkeit der von den Gemeinden erhobenen Grund- und Gebäudesteuer, sowie des Realdecems bei Angabe des Einkommens aus Grundbesitz (Referent Kaufmann L. Müther-Königsberg); Beschlußfassung über eine Petition an die beiden Häuser des Landtages bezw. über eine an die städtischen Kommunalverwaltungen

---

stets war im günstigen Augenblick Don Luiz aufgetaucht und hatte Dorkings Absicht vereitelt.

So war der Tag der Abreise herangekommen. Am Abend vorher fand an Bord des Flaggschiffs „Semiramis" ein großes Abschiedsfest statt, und unter den Gästen befand sich auch Isabella mit ihren Eltern, sowie ihr Vetter. Um keinen Preis wäre er heute weggeblieben. Instinktmäßig vermuthete er, daß das bindende Wort zwischen Dorking und Isabella noch nicht gesprochen sei und daß dies heute nicht geschähe, dafür wollte er schon sorgen. War das Geschwader morgen nur erst fort, dann hatte er ja freies Fahrwasser und durfte hoffen, in nicht allzu ferner Zeit sein Ziel zu erreichen.

Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Ueberall sah man frohe Gesichter, jeder gab sich dem Genusse des Augenblicks hin.

Donna Isabella sah heute reizender aus denn je, in freudiger Erregung leuchteten die Augen, wenn sie neben Dorking plaudernd dahinschritt, oder sich mit ihm im Tanze drehte. Aber je näher das Ende des Festes heranrückte, desto mehr schwand die Freude aus ihrem Antlitz und machte einem ernsten Ausdruck Platz. Eine wehmuthsvolle Stimmung kam über sie, der sie nicht Herr werden konnte. Und Dorking ging es ebenso. Die nahe bevorstehende Trennung machte beiden das Herz schwer.

Dorking hatte auch heute noch keine Gelegenheit gefunden, allein mit Isabella zu sprechen. Immer war Don Luiz neben ihnen aufgetaucht, hatte irgend eine gleichgiltige Frage oder dergleichen und wußte so jede Aussprache zwischen den beiden zu verhindern. Und doch durfte Dorking nicht länger säumen, wollte er Gewißheit über Isabellas Liebe erlangen, eine Gelegenheit herbeizuführen, einige Minuten ohne Zeugen mit ihr zu sprechen.

Soeben war wieder ein Tanz zu Ende, und die Paare drängten auf ihre Plätze.

„Lassen Sie uns ein wenig hinaustreten, Sennorita," bat Dorking, „in der lauen Nachtluft ist es angenehmer als hier in der drückenden Schwüle."

Isabella nickte zustimmend und so traten sie hinaus aufs Verdeck. Eine Weile gingen sie schweigend auf und ab. Es war eine herrliche Sommernacht; in hellem Glanze strahlten die Sterne vom tiefblauen Himmel herab. Ringsum herrschte Stille, nur aus dem Ballsaale schallte das verworrene, summende Geräusch der Unterhaltung herüber und mischte sich mit dem Murmeln der Wellen, die plätschernd an die Schiffsplanken schlugen.

(Schluß folgt.)

zu richtende Erklärung. Gemeinschaftliches Essen im Gesellschaftshause; darauf konstituirende Sitzung des Vorstandes. Nachmittags 4½ Uhr: zweite Sitzung: Die Monatsschrift des Verbandes (Referent: Fabrikbesitzer Weßkallnies-Königsberg); Abschluß von Verträgen mit Versicherungsgesellschaften (Referent Rendant Carll-Marienburg); Agitation zur Gewinnung bestehender und zu gründender Hausbesitzer-Vereine in den Provinzialstädten durch den Verband (Referent Prof. Dr. Brachvogel-Pr. Stargard.) Am 24. Mai: Ausflug nach Danzig. Gegen Lösung einer Theilnehmerkarte sind sämmtliche Hausbesitzer im Bezirk des Verbandes zur Theilnahme am Verbandstage berechtigt.

— [Die Frage der Fürsorge für lungenkranke Arbeiter] durch Unterbringung derselben in Volksheilstätten, welche neuerdings weite Kreise beschäftigt, wird auch auf der am 10. und 11. d. Mts. in Frankfurt a. M. stattfindenden diesjährigen Konferenz der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Die Berichterstattung haben Landesrath Dr. Liebrecht-Hannover und Stabsarzt Dr. Pannwitz-Berlin übernommen. Den Berathungen dürften insbesondere die in den letzten Jahren von den Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalten gemachten Erfahrungen zu Grunde gelegt werden. Die Betheiligung zahlreicher Aerzte, die als Leiter von Lungenheilanstalten thätig sind, sowie von Vertretern der Großindustrie, in deren Kreisen die Frage einer planmäßigen Schwindsuchtsbekämpfung immer mehr Beachtung findet, steht in Aussicht.

— [Die Maul- und Klauenseuche] herrschte im Königreich Preußen am Schlusse des Monats April in 130 Kreisen und in 297 Gemeinden und Gutsbezirken, während am Schlusse des Monats März noch 429 Gemeinden und 179 Kreise verseucht waren. Seuchenfrei waren die Regierungsbezirke Königsberg, Köslin, Stralsund und Aurich. In je einer Gemeinde herrschte die Seuche in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Danzig, Schleswig, Stade und Sigmaringen; je zwei verseuchte Gemeinden hatten die Regierungsbezirke Stettin, Oppeln und Münster, je drei die Regierungsbezirke Frankfurt, Osnabrück, Wiesbaden und Koblenz; sieben Regierungsbezirke hatten vier bis zehn, fünf Regierungsbezirke zehn bis zwanzig und sieben Regierungsbezirke zwanzig und mehr verseuchte Gemeinden. Am stärksten war der Regierungsbezirk Kassel verseucht, in welchem die Maul- und Klauenseuche in 29 Gemeinden herrschte, die sich auf neun Kreise vertheilten.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des den Geise'schen Eheleuten in Mocker gehörenden Grundstücks, Kometenstraße 11, hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Kaufmann Jakob Murzynski aus Thorn mit 9810 Mk. ab.

— [Niederländische Guldenstücke] sind hier vielfach im Verkehr und werden als Zweimarkstücke in Zahlung gegeben. Das niederländische Geldstück ist der Reichsmünze ziemlich ähnlich, aber minderwerthiger. Das Publikum sei gewarnt.

— [Bäder für Unbemittelte.] Nach einer Bekanntmachung des Magistrats wird ein Theil der Dill'schen Badeanstalt auch in diesem Jahre für Unbemittelte offenstehen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab; für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Siehe die Bekanntmachung in Nr. 110 der „Th. Ostd. Ztg."

— [Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno] am 11. Mai. S. Friedmann durch Wittkowicz eine Traft 746 Rundtannen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 10 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— [Gefunden:] ein Bibliotheksbuch, betitelt „Der Schutzengel", im Pferdebahnwagen Nr. 3, ein Paar goldene Ohrringe in einem Etui, abzuholen bei Kaufmann Hiller, Elisabethstraße 14.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,10 Meter.

Kleine Chronik.

* Erschossen hat sich in einem Hotel in Wiesbaden am Montag Abend eine dort zur Kur weilende 40jährige Dame aus dem Auslande, eine geborene Deutsche, nachdem sie kurz zuvor noch in heiterster Stimmung im Kreise der Hotelgenossen geweilt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

* Schiffsunglück. Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr fand südwestlich von der Insel Helgoland ein Zusammenstoß zwischen dem norwegischen Dampfer „Virginia" und der norwegischen Bark „Budvar" statt; beide Fahrzeuge sanken. Die Besatzung der Bark, 13 Personen, wurde gerettet und am Montag Nachmittag in Helgoland durch den englischen Marinekutter „Rose" gelandet, der die im Boot Treibenden aufgenommen hatte. Von der „Virginia" sind zwei gerettet, neun ertrunken; ein Boot mit acht weiteren wird vermißt.

* Bei einer Feuersbrunst in Ettendorf bei Straßburg kam am Dienstag die 16jährige Tochter der Wittwe Auffinger in den Flammen um, ihre Schwester erlitt mehrere Brandwunden.

* Nach Veruntreuung von 16000 Gulden ist der 29 Jahre alte Beamte der Korrespondenz-Abtheilung der österreichisch-ungarischen Kommerzialbank Hermann Löbl aus Budapest geflüchtet.

* Aus London, 11. Mai, wird gemeldet: Auf der Insel Man ist eine Bleigrube plötzlich überschwemmt worden, 17 Arbeiter haben dabei ihr Leben verloren.

* Windisch-Matrei, der bekannte Tiroler Touristenstandort im Iselthale, wurde durch einen im Brauhause ausgebrochenen Brand in Folge des herrschenden Tauernwindes eingeäschert. Achtzig Häuser, auch das Gemeindehaus und Spital, sind niedergebrannt.

* Ein furchtbares Gemetzel hat sich im britischen Honduras zugetragen. Es ereignete sich vor etwa zehn Tagen in der Nähe von Santa Cruz, dem Hauptort der Indianer gleichen Namens. Ihr Gebiet befindet sich an der Grenze der Kolonie und Mexiko. Der Oberhäuptling (Jefe) hat seit einiger Zeit Furcht gehegt, daß ihn seine Unterhäuptlinge verrathen möchten. Besonders glaubte er, daß diejenigen Häuptlinge, die sich in diesem Jahre nach Belize begaben, ein Uebereinkommen mit mexikanischen Agenten abschließen und auf diese Weise seiner Herrschaft ein Ende machen möchten. Jedenfalls waren nach seiner Ansicht einige zu freundlich gegen die Engländer und gingen zu häufig nach Belize. Deshalb ließ er sechzig Häuptlinge mit Machetas (spanischen Messern) niederhacken. Nur zwei oder drei entkamen und brachten die Nachricht von dem Gemetzel.

* Der Liebesbrief im Mieder. Selbst die grauenhafte Katastrophe in der Rue Jean Goujon giebt der Pariser Chronique scandaleuse Stoff. Der Leichnam der Gräfin de Ch. war an dem Mieder erkannt worden, welches zum Theile von den Flammen unversehrt geblieben war. Bei Lösung des Mieders fiel nun ein von dem Feuer vollständig unbeschädigtes Billet heraus, das die Gräfin augenscheinlich kurz vor ihrer Fahrt zum Bazar erhalten hat. Der Inhalt des Briefes war überaus kompromittirender Natur für die Gräfin und trug die Unterschrift eines Kavaliers, der mit dem Grafen auf das Innigste befreundet war. Am 8. d. hat zwischen dem Grafen und dem Verehrer der Gräfin ein Säbelduell stattgefunden, das mit einer ernsten Verwundung des jungen Kavaliers endete. Der Graf hat sich noch vor den Trauerfeierlichkeiten auf seinen Sommersitz begeben.

* Eine durch Selbstentzündung von Mehlstaub hervorgerufene Explosion verursachte am Montag in Brüssel ein Schadenfeuer, welches die Gebäude der Brüsseler Mahlwerke zerstörte. Der Verlust an Material ist sehr bedeutend, ein Arbeiter wird vermißt, mehrere Feuerwehrleute sind leicht verletzt.

* Eigenthümliche sittliche Zustände und Anschauungen über Ehe und Eherecht scheinen im Kreise Swenigorodka des Gouvernements Kiew zu herrschen. Bei der vor einiger Zeit vorgenommenen allgemeinen Volkszählung fiel die merkwürdige Erscheinung auf, daß in sehr vielen Fällen Mann und Frau, die unter einem Dach lebten, verschiedene Familiennamen führten. Man ging der Sache auf den Grund und es stellte sich nach der „Voss. Ztg." heraus, daß in jener Gegend vielfach eine Art „Ehe auf Probe" in Uebung steht. Wenn Mann und Frau nach der Hochzeit in Folge häufiger Zwistigkeiten zu der Ueberzeugung gelangen, daß die gegenseitige Wahl nicht glücklich gewesen ist, so sehen sie sich nach einem nach Charakter und wirthschaftlichen Eigenschaften besser passenden Lebensgefährten um, sodaß nicht selten ein förmlicher Austausch der Frauen ohne Scheidung der Ehe stattfindet. Derartige Tauschgeschäfte scheinen übrigens selbst nach längerem Bestande der Ehen vorzukommen, da berichtet wird, daß die Kinder der rechten Mutter in die neue Hausgemeinschaft folgen und als Glieder der neuen Familie gelten. Bei der Zählung mußte in diesem Kreise häufig die mit einem Mann in solcher thatsächlichen Ehegemeinschaft lebende Frau als zu dem Hause eines anderen Mannes, dem sie nach Recht und Gesetz angetraut war, zugehörig eingetragen werden, während dessen derzeitige Lebensgefährtin wiederum einem anderen Hause zugezählt werden mußte.

* Aus der guten alten Zeit, da jeder Handwerker noch auf die Wanderschaft zu gehen pflegte, erzählt ein alter Handwerksmeister aus Sonneberg ein kleines Erlebniß: „Als ich an die Grenze von Reuß ä. L. kam, hielt mich ein Gendarm an und fragte, ob ich Zehrgeld habe. Ich zeigte ihm eine Semmel, die ich noch im Besitze hatte, und erwiderte ihm: Bis ich die verzehrt habe, bin ich durch das Reußenland hindurch! Der Gendarm ließ mich nun unbehelligt von dannen ziehen!" Dieser Scherz erinnert uns an ein Vorkommniß aus den zwanziger Jahren. Saphir, welcher damals in München als Schriftsteller lebte, hatte den Dichter-König Ludwig I. beleidigt und wurde infolge dessen aus Bayern ausgewiesen. Binnen drei Tagen sollte er das Land verlassen. Saphir wandte sich nun an den König mit dem Ersuchen, ihm die überflüssigen Füße aus seinen Versen zur Verfügung zu stellen, damit er sicher dem Ausweisungsbefehl nachkommen könne.

Petroleum am 11. Mai
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,05

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 12. Mai.

Loco cont. 70er	41 00 Bf.,	40,80 Gd.	—,—	bez.
Ma	41,20 „	40 60 „	—,—	„
Frühjahr	41,20 „	40,60 „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		11. Mai.
Russische Banknoten	216,70	216,75
Warschau 8 Tage	fehlt	216,15
Oesterr. Banknoten	170,50	170,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,30	98,40
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,20	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,10	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,00	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,10	94,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,10	100,20
„ „ 4 pCt.	102,10	102,10
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	67,60
Türk. Anl. C.	20,95	21,45
Italien. Rente 4 pCt.	92,25	92,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,60	88,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,25	198,60
Harpener Bergw.-Akt.	183,30	181,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	162,25	161,00
Juli	162,00	161,00
Sep.	157,00	155.50
Mai New-York	81¼	80⅝
Roggen: Mai	119,00	118,25
Juli	120,00	119,50
Sep.	121,50	120,00
Hafer: Mai	127,50	127,00
Rüböl: Mai	56,60	56,40
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	61,40
do. m. 70 M. do.	41,70	41,70
Mai 70er	46,20	46,30
Sep. 70er	46,60	46,50

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 12. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 2,19 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, 12. Mai.

Kopenhagen. Die Zeitung „Politiken" meldet, daß die Note der Großmächte über die allgemeinen Friedensbedingungen bei ihrem Eintreffen in Athen große Freude hervorgerufen habe, und man bezeichnet diejenigen, die heute noch für Fortsetzung des Krieges sind, für wahnsinnig. Nach dem Kriegsschauplatz ist sofort die Weisung abgegangen, alle Feindseligkeiten einzustellen. Man hofft, die Großmächte werden einen für Griechenland ehrenvollen Frieden herbeiführen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 8. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Unehel. Tochter. 2. Tochter dem Arbeiter Otto Lapinski. 3. Unehel. Sohn. 4. Tochter dem chirur. Instrumentenmacher Albert Jungnickel. 5. Sohn dem Lederzurichter Erich Schmidt. 6. Unehel. Sohn. 7. Unehel. Tochter. 8. Tochter dem Restaurateur Franz Wisniewski. 9. Sohn dem Schmiedemeister Carl Haß 10. Tochter dem Maurergesellen Carl Hardt. 11. Tochter dem Arbeiter Reinhold Trenkel. 12. Sohn dem Arbeiter Casimir Lipertowicz. 13. Sohn dem Arbeiter Johann Stoll. 14. Tochter dem Hilfsförster Max Neipert. 15. Tochter dem Kaufmann Paul Doering. 16. Tochter dem Vorkosthändler Wladislaus Kawecki. 17. Unehel. Tochter. 18. Sohn dem Landgerichts-Kanzlisten Ludwig Brehm.

b. als gestorben:

1. Werkführer Albert Koehler 69 J. 8 M. 23 T. 2. Olga Haupt 1 M. 1 Tg. 3. Oskar Radatz 1 J. 6 M. 6 T. 4. Arbeiter Jakob Ziesemann aus Seyde 69 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Meier Wilhelm Witkowski-Culmsee u. Anna Martha Otter-Piaske. 2. Schneider Erwin Kremin-Graudenz u. Anna Kowalski-Dombrowken. 3. Militäranwärter Franz Bentzke-Berlin u. Martha Nowacki-Mocker. 4. Schuhmacher Joh. Cizewski u. Wtw. Barbara Czajka geb. Retka. 5. Bäckermeister Emil Mertins-Stettin u. Martha Engelhardt. 6. Kutscher Franz Bruzkniewicz und Franziska Kosinski. 7. Hofverwalter Gustav Dietrich und Florentine Siewert, beide Argenau. 8. Schuhmacher Joseph Krzyminski und Marianna Rudnicki-Gollub. 9. Schornsteinfegergeselle Paul Placek und Veronika Wachholz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maschinist Franz Zielinski-Graudenz mit Theresia von Szydlowski. 2. Kaufmann Gustav Lehmann-Wongrowitz mit Martha Logan. 3. Kaufmann Adolph Kittler mit Elise Appolt. 4. Maler Joseph Kwiatkowski mit Johanna Nalazek. 5. Arbeiter Theophil Szuprycżynski mit Julianna Kilanowski-Mocker. 6. Bäcker Friedrich Ehmer-Mocker mit Franziska Królikowski.

Wir machen darauf aufmerksam, daß **Gaseinrichtungsarbeiten nur durch die Gasanstalt ausgeführt werden dürfen.**

Ausnahmen sind nur in ganz besonderen Fällen zulässig, doch muß dann vor Beginn der Arbeiten die Genehmigung der Deputation der Gas- und Wasserwerke eingeholt werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist auf Grund des Pferde-Aushebungs-Reglements bestimmt worden, daß in diesem Jahre im Kreise Thorn

eine Pferde-Vormusterung

abgehalten werden soll.

Der Musterungstermin für die in der Stadt Thorn gehaltenen Pferde ist auf **Donnerstag, d. 13. Mai 1897** festgesetzt.

Beginn der Musterung: **Vormittags 9 Uhr.**

Die Pferde müssen jedoch sämmtlich spätestens um **7 Uhr** früh auf dem Gestellungsplatze sein.

Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Musterungsplatz: Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thor.

Die Pferdebesitzer sind gesetzlich verpflichtet, zu diesem Termine ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme
- a) der Fohlen unter 4 Jahren,
- b) der Hengste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tagen abgefohlt haben,
- d) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

zu gestellen. (Ponnys sind keine Pferde im eigentlichen Sinne und deshalb nicht vorzuführen).

Unerlaubte Nichtgestellung der Pferde zur Vormusterung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Thorn, den 7. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle Eingaben betreffend die städtische **Wasserleitung und Kanalisation** sind fortab **nur** an den **Magistrat** oder an die **Verwaltung der Gas- und Wasserwerke** zu richten, da das Bauamt II. aufgelöst worden ist.

Eilige Meldungen, wie Rohrbrüche, Ein- bezw. Umschaltung von Wassermessern, Kanalanschlußverstopfungen usw. insoweit diese Arbeiten seitens der Verwaltung auszuführen sind, können schriftlich, sowie mündlich in unserem Betriebsbureau (Städtischer Lagerplatz) von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr angebracht werden Meldungen von Rohrbrüchen werden daselbst auch Nachts entgegengenommen.

Thorn, den 8. Mai 1897.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Mai cr., Vormittags 8½ Uhr ab, werde ich im Kaufmann **Mendel Rogozinski**'schen Geschäftslokale zu Podgorz **1 Ladeneinrichtung, 1 Tischwage, 1 Decimalwaage, eine Blitzlampe, 100 Stück Peitschenstöcke, 6 Brode Zucker, 1 Pferdegeschirr (neu), Nußbaum-Kleider- und Wäschespind, verschiedene Quantitäten Mehl, Grützen, Graupen, Stärke, Gewürze, einen Herrenpelz u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerungen.

Am Freitag, den 14. Mai cr. Vormittags 10 Uhr, werden wir vor der Pfandkammer hierselbst zwangsweise:

3 Spiegel mit Consolen, 5 Strickmaschinen, 1 Nähmaschine, 1 seidenes Kleid.

Freiwillig aus einer Nachlaßsache:

1 Pelz, 4 Anzüge, 1 Kleiderspind, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 1 Sitzwanne, 1 Bettgestell mit Matratze, u. a. m.

Ferner am selben Tage **Vormittags 10½ Uhr** in der Wohnung des Schlossermeisters **Gustav Gude**, hier, Gerechte- und Hohestr.

2 Dolche, 2 Kavalleriesäbel, 2 ausgestopfte Vögel, 1 Terzerol, 1 Pistol, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Pelz, 1 Bohrmaschine, 4 Schraubstöcke, 31 versch. Schlösser u. versch. Feuerwaffen

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Bartelt, Gärtner, Nitz, Liebert, Hehse, Gerichtsvollzieher.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.